

## Arsch Hoch rockt Hannover und Braunschweig

ÜBERREGIONALE VERNETZUNG GEGEN FASCHO ATACKEN STARTET DURCH

Aufgrund zahlreicher Attacken rechtsradikaler Typen auf linksgerichtete, toleranzbasierte Projekte seit 2024 kam die Idee vom Gauß in Hamburg [Wagenplatz, Anmerkung der Red.], den Widerstand dagegen überregional zu vernetzen.

Im letzten Oktober kamen Menschen aus Hamburg, Bremen und Braunschweig hier in Hannover zusammen, um **ARSCH HOCH** ins Leben zu rufen.

Unsere Webseite [arschhoch.org](http://arschhoch.org) ist seit ein paar Wochen online. Sie dient hauptsächlich dem Informationsaustausch: einerseits sollen möglichst alle Vorfälle dokumentiert werden, andererseits werden Tipps und Tricks erwähnt, wie sich Projekte schützen können, bzw. angerichtete Schäden behoben werden können.

Um Betroffene auch finanziell unter die Arme greifen zu können UND das Solidaritätsgefühl insgesamt zu wecken/ zu stärken, sollen immer wieder Soli Events stattfinden. **VIER BANDS AUS VIER STÄDTEN IN VIER STÄDTEN** ist der erste Schritt. Am 17. April in der neuen Kopi (Am großen Garten 62, direkt neben dem alten Bad) eröffneten UNWUCHT aus Bremen (siehe Foto), BOMBE aus Hamburg, MALAKOV aus Braunschweig (+ Gelsenkirchen) und WASTED ZIPPO aus Hannover die 'Tour' mit erfreulich großer Resonanz. Anders, aber nicht weniger geil lief



es am Tag danach im Nexus in Braunschweig! Das Gefühl, mit lauter Leuten unterwegs zu sein, die alle am selben Strick ziehen, was großartig und herzerwärmend! Die Tour wird am 19. Juni auf der Laubenbande in Bremen fortgesetzt und findet ihren Abschluss am 19. Juli auf dem Gauß in Hamburg.

Auf mittlere und lange Sicht wollen wir mit allen ähnlich motivierten Initiativen zusammen arbeiten, um eine möglichst umfangreiche Vernetzung Gleichgesinnter zu schaffen.

Also Freund\*innen des toleranten Zusammenseins, schaut mal auf die Seite, hängt Euch rein, weil: **ARSCH HOCH!**



# DeBanking, NoBanking, NoMoney

BERICHT VON ANONYM

Nachdem DeBanking in der jüngeren Vergangenheit vor allem rechte Strukturen getroffen hatte und dies von linksliberalen (Zuschreibung) bis linksradikalen (Selbstbezeichnung) Antifaschist\*innen weitgehend als Akt des "staatlichen Antifaschismus" begrüßt wurde, traf es kurz vor Jahresende 2025 zeitgleich die Konten der Deutschen Kommunistischen Partei, des Anarchist Black Cross Dresden und der Roten Hilfe bei GLS Bank und Sparkasse (SzeneRotz berichtete, zuletzt in Ausgabe 12).

Anfang Februar wurde dann bekannt, dass die aktuelle DeBankingwelle weiter anhält: die Postbank (Tochter der deutschen Bank) kündigte der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA) Berlin und zweien von dessen Kreisvereinigungen zum Ende des ersten Quartals 2026. Zumindest der Kreisverband Treptow-Köpenick versuchte daraufhin ein neues Konto bei der Sparkasse Berlin zu eröffnen. Schließlich haben Sparkassen als Anstalten des öffentlichen Rechts einen sogenannten Grundversorgungsauftrag. Und als Mitte März dem VVN-BdA Leipzig von der Skat-Bank (Tochter der Volksbanken Raiffeisenbanken) das Konto gekündigt wurde, konnte dieser Kreisverband bei der lokalen Sparkasse ein neues Konto eröffnen.

Über einen Monat nach der Beantragung eines neuen Kontos lehnte die Sparkasse Berlin die Eröffnung ab. Nachdem die Vereinigung ankündigte, Rechtsmittel einzulegen und einen Tag vor einer geplanten Demo gegen das NoBanking entschied sich die Sparkasse Berlin um, vielleicht war es ihr doch zu peinlich, vor Gericht ebenso eine Klatsche zu kassieren, wie die Sparkasse Göttingen im von der

Roten Hilfe angestregten Eilverfahren ...

Doch DeBanking und NoBanking sind nicht die einzigen finanzpolitischen Repressionen und neben (gemeinnützigen) Vereinen und Parteien kann es auch Privatpersonen treffen. Wer wie der Journalist Hüseyin Dođru auf EU-Sanktionslisten landet, verliert nicht das eigene Konto, kann aber von einem zum anderen Tag nicht mehr darüber verfügen. Mehr noch, jede materielle Unterstützung kann als Sanktionsumgehung rechtlich geahndet werden und für Betroffene gibt es keinen etablierten Rechtsweg, gegen die Sanktionierung vorzugehen. Zeitweilig war auch Dođrus schwangere Frau von den Repressionen direkt betroffen. Hüseyin Dođru ist nicht die erste Privatperson, die von derartigen Sanktionen betroffen ist, und gelinde gesagt recht umstritten. Der Fall ist jedoch so brisant, da Dođru anders als andere Betroffene weiterhin in Deutschland lebt und damit in vollem Maße von der Repression betroffen ist. Dass auch emanzipatorische Linke gegen derartige Praktiken Stellung beziehen sollten, zeigt der eingangs erwähnte Blick auf die jüngere Geschichte des DeBanking, gerade im Kontext der aktuellen autoritären Wende.

Wer sich weiter mit den rechtlichen und politischen Hintergründen zu DeBanking auseinandersetzen will, findet auf der Internetseite [debankingstoppen.de](http://debankingstoppen.de) der gleichnamigen Initiative ein ausführliches FAQ. Die Initiative vernetzt und unterstützt auch andere Betroffene, die die eigene Betroffenheit von DeBanking (noch) nicht öffentlich machen wollen und freut sich weiterhin über Menschen, die sich in dieses doch recht trockene, aber enorm wichtige politische Kampffeld einbringen wollen.

# Mir geht es dreckig

GEDICHT VON ANONYM

Mir geht es dreckig und ich hasse eure Überforderung  
Die ratlosen Gesichter.  
Der zusätzliche Mental Load  
Des „Meld dich wenn du was brauchst“  
Das „Ich hoffe dir geht es bald besser“.  
Denn ich hoffe auch.

Hoffe seit Jahren dass es besser wird,  
Hoffe seit Jahren dass es leichter wird,  
Hoffe seit Jahren auf Unterstützung und Verständnis.  
Hoffe seit Jahren, mehr als meine Vergangenheit zu sein.

Mir geht es dreckig und ich hasse meine Überforderung.  
Die Risse die ich erzeuge  
Der Schmerz den ich verursache  
Der Scham der darauf folgt  
Das ständige Kitten  
Denn es ist nie genug.

Verdrängen ist nicht genug  
Drogen ist nicht genug  
Medikamente sind nicht genug  
Therapie ist nicht genug

Mir geht es dreckig und ich hasse die Gesellschaft  
Die sozialen Sanktionen für unerwünschtes Verhalten  
Der Unwille Menschlichkeit zu schenken  
Der fehlende Raum sich zu verbessern  
Das kollektive Unwohlsein mit Leid.  
Denn am Ende bleibt die Einsamkeit.

# Mit Politgruppen zur Revolution?

EINE BEWEGUNGSKRITIK VOM THEMA-KOLLEKTIV

Eigentlich wollten wir einen Text schreiben, der gegen Politgruppen und für revolutionäre Basisarbeit argumentiert. Doch der Anarcho-Syndikalist Émile Pouget kam uns knapp zuvor. In dem Text „Das Syndikat“ von 1920 schreibt er in einem Abschnitt:

## „Die Gruppe der Gleichgesinnten“

In die Rubrik der Vereinigungen, die zwar nützlich sind, aber nicht von allen für zwingend notwendig erachtet werden, fallen die Gruppen der Gleichgesinnten, die von den diversen sozialrevolutionären Schulen lange Zeit als Grundlage der Organisation ausgegeben wurden und von der manche sogar behaupten, dass sie der Gewerkschaft überlegen seien.

Die Gesinnungsverwandten organisieren sich um bestimmte „Ideen“ und „Meinungen“, nicht um „Interessen“; sie gründen politische Clubs, Studienzirkel, Volkshochschulen usw.

In diesen Gruppierungen finden wir geistigen Zusammenhalt, moralische Übereinkunft, gleichgerichtete Bestrebungen, ähnliche Hoffnungen und Zukunftserwartungen usw. Aber es fehlen ihnen die materiellen Grundlagen, die ihnen ein dauerhaftes Leben bescheren könnten. Sie sind aus verstandesmäßigen Überlegungen, aber nicht aus greifbaren Interessen hervorgegangen, sie laufen daher Gefahr auseinanderzufallen, sobald die Wünsche, die sie bündeln, nicht mehr voll und ganz miteinander harmonieren, oder ein Projekt, dessen Verwirklichung zu lange auf sich warten lässt, die Energie der Beteiligten erschöpft.

Solche Auflösungserscheinungen sind der Grund, warum Gesinnungsgemeinschaften nicht recht vorankommen. Sie können in Zeiten sozialen Aufruhrs einen beträchtlichen Aufschwung nehmen, doch das ist eine Erscheinung, die leicht täuscht. Da die Aufnahme neuer Mitglieder davon abhängt, dass diese die von ihnen vertretenen Theorien akzeptieren, ist die Rekrutierung mit Schwierigkeiten verbunden. Und da diesen Gruppierungen eben jedes materielle Interesse abgeht, neigen sie dazu, sich in Spitzfindigkeiten und Abstraktionen zu verlieren und sich von den Volksmassen zu isolieren.

Damit jemand, der zu einer solchen Gruppe stößt, sich dort wohlfühlt und Lust hat wiederzukommen, muss er bereits eine geistige Entwicklung durchgemacht, das heißt, zumindest die ganze Abscheulichkeit der bestehenden Gesellschaft erkannt haben und gewillt sein, sie zu verändern. Wenn ein Arbeiter, der noch nicht über seine Lage nachgedacht hat, an eine solche Vereinigung gerät, besteht hingegen die Gefahr, dass die dort geführten Diskussionen, deren Relevanz er noch nicht erkennt, ihn langweilen. Die Wahrscheinlichkeit ist also groß, dass er mangels eines konkreten materiellen Motivs das Interesse verliert und künftig diesem Milieu fernbleibt.

Der Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung wird durch die Praxis erbracht: die Gesinnungsgruppen, die im letzten Vierteljahrhundert wie Pilze aus dem Boden schossen, sind trotz der lebhaften Agitation, die sie entfalteten, nicht kontinuierlich gewachsen; ihre Entwicklung und Dynamik waren derart vom Aktivismus einzelner

Personen abhängig, dass die Gruppen wieder einschließen, wenn diese ihr Engagement einschränkten oder einstellen.

Dennoch soll nicht bestritten werden, dass das Wirken dieser Gruppierungen durchaus Früchte trug; in der Vergangenheit haben sie vielerorts das Bewusstsein der Massen geweckt und dadurch die Gründung anderer Organisationen – nicht zuletzt Gewerkschaften – erleichtert.

Diese Kritik der Gesinnungsgruppen soll auch nichts weiter bezwecken, als darzulegen, dass ihr Engagement, so Hervorragendes es auch zu leisten vermag, nicht ausschlaggebend ist; es kann die Betätigung in den Gewerkschaften nicht ersetzen, die, weil sie ihre Wurzeln auf ökonomischen Gebiet haben, alleine imstande sind, die Arbeitsbedingungen zu verbessern und die Neuordnung der Gesellschaft vorzubereiten und voranzutreiben.“

Anmerkung: Pougets vehemente Argumentation für Gewerkschaften mag beim heutigen Lesen womöglich irritieren. Dazu ist zweierlei anzumerken: Zum einen hatten zu seinen Lebzeiten Gewerkschaften noch eine ganz andere Macht sowie Potenziale bzw. waren sie nicht derart befriedet und eingehegt wie die meisten Gewerkschaften es hierzulande inzwischen leider sind. Zum anderen unterscheidet sich die Art von Gewerkschaften, für die er als Anarcho-Syndikalist argumentiert, stark von bspw. sozialdemokratischen Sichtweisen auf Gewerkschaften. Ferner ist anzumerken, dass es noch mehr als die Überwindung des Kapitalismus braucht um "die Neuordnung der Gesellschaft vorzubereiten und voranzutreiben.", da das herrschende System aus noch weiteren Herrschafts- und Unterdrückungsstrukturen besteht.

## Umfrage

Letzen Monat wollten wir wissen, was ihr mit euren Musterungs-Fragebögen macht. Die meisten von euch bauen daraus wohl Papier(kampf)flieger. Einige wollen die nette Einladung aber auch annehmen... um die Kaserne zu looten.

Hier die Frage für Mai:

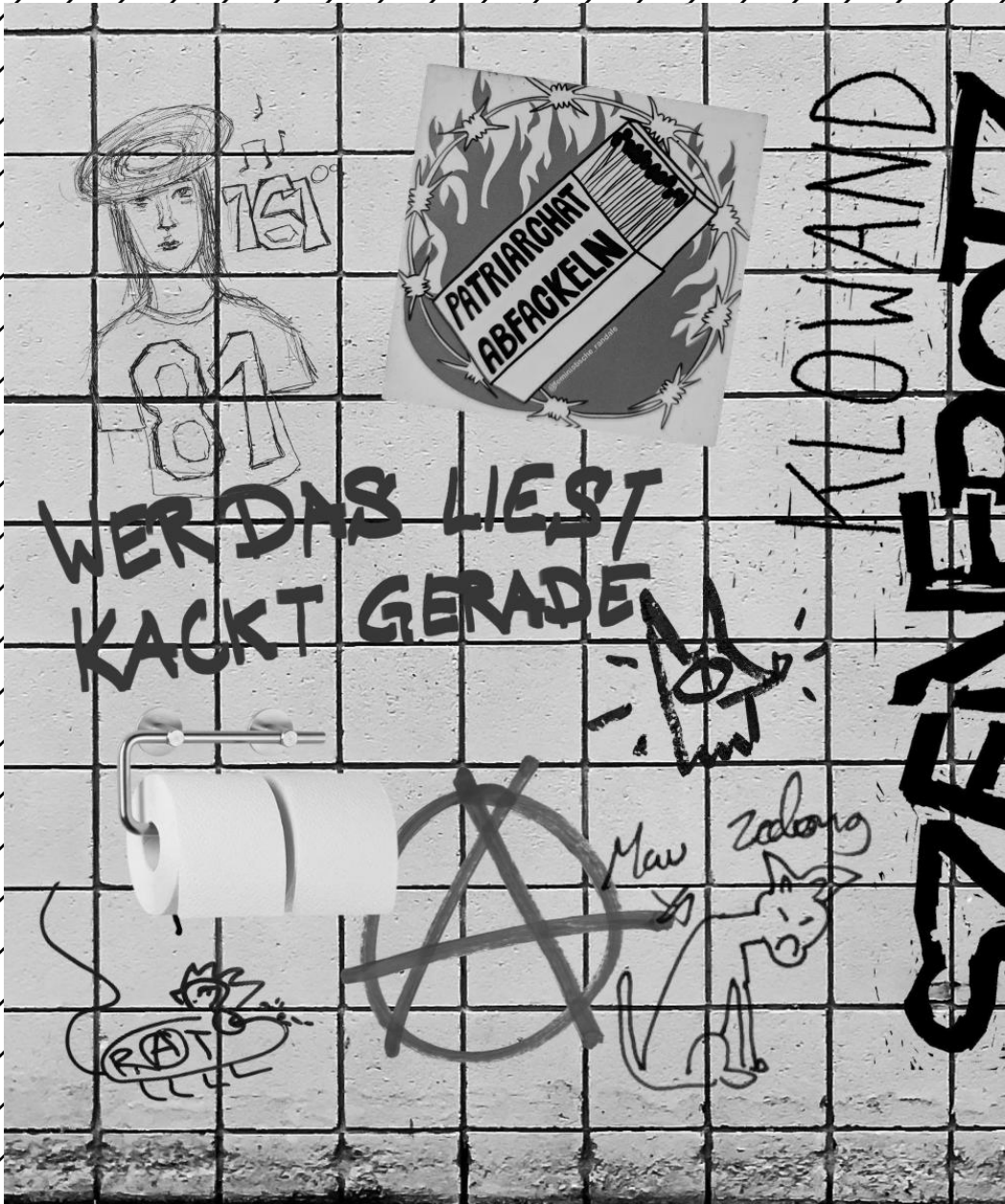
**Was ist die Backstory vom scheiß Wal in der Ostsee?**

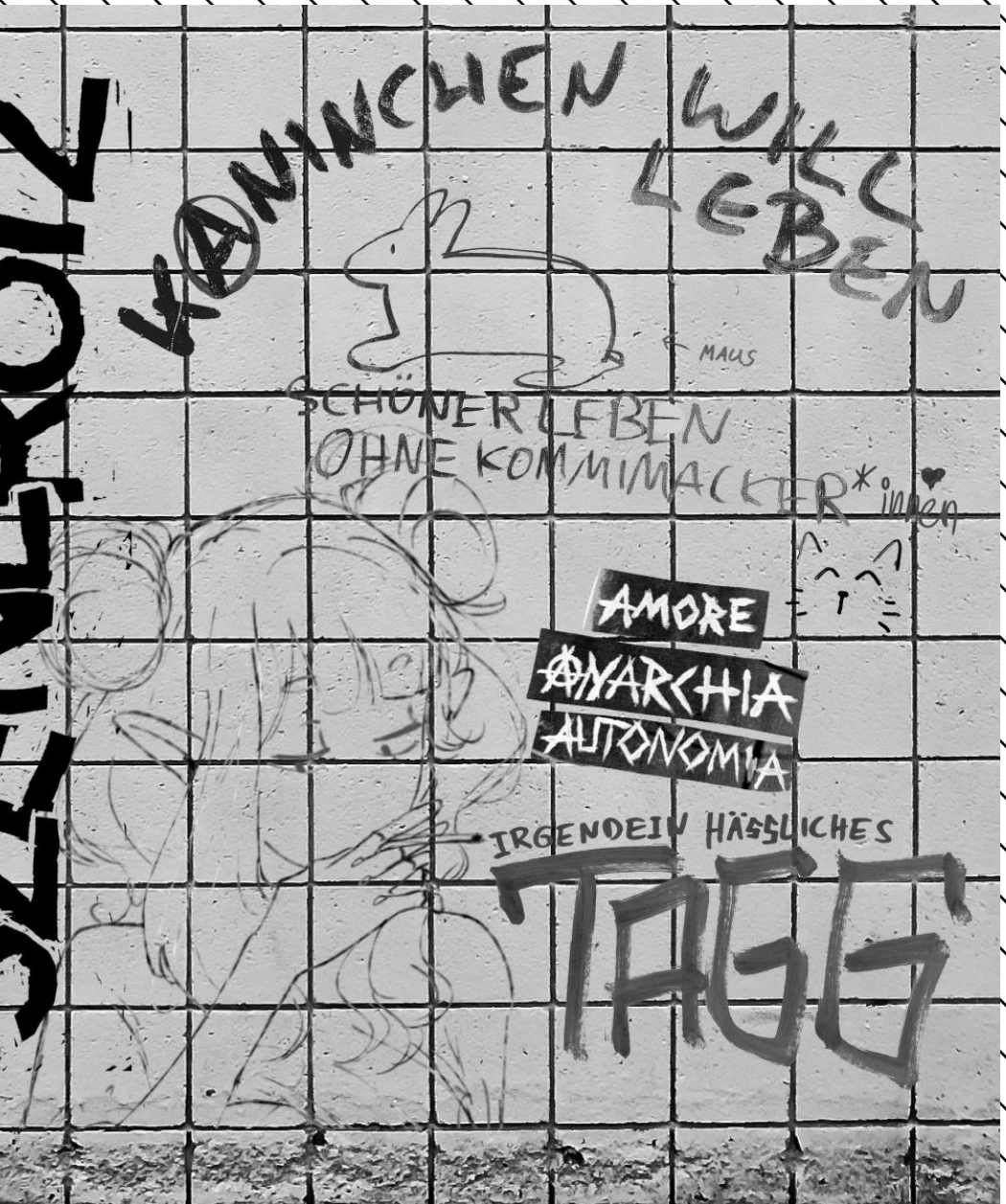
- Er ist eine russische Wasserdrohne
- Es gibt gar keinen Wal - alles nur KI generiert
- Gecheiterter Versuch von Söders Fischbrötchen zu entkommen
- All of the above (Die Qual der Wal)

Stimme jetzt hier ab:



Schickt uns euren Rotz\* für die Klowand!





# HANNOVER TEIL

## Obdachlosen Widerstand

ZUSAMMENFASSUNG DER REDE VOM 25.11.25

Erika ist seit Jahren ohne Wohnung, auch Obdachlos, Wohnungslos oder OFB genannt.

Sie bezeichnet die Situation der Wohnungslosen als Freiwild und Rechtsfreie. Sie sind aus dem System der Demokratie und Rechtsstaatlichkeit gefallen, das darf nicht sein.

Erika erzählt in ihrer Rede ein wenig über ihre Geschichte. Zuerst ist sie in ein Obdachlosenheim gekommen. Sie lebte zusammen mit 4 Frauen auf 30 qm.

Ihre Mitbewohnerinnen waren eine Alkoholkranke, eine Drogenkranke, eine Schizophrene und ihre Wenigkeit. Sie sagt, sie hat dort überlebt und mehr nicht. Dies war die grausamste Zeit in ihrer Obdachlosenzeit.

Sie hatte das System der Abhängigkeit gespielt, wie es von ihr erwartet wurde. Die Erwartung war, sich gefügig zu machen, dankbar zu sein und als Belohnung Almosen empfangen zu dürfen.

Als sie gesünder wurde und mehr Kraft hatte, hat sie angefangen sich zu wehren und das System zu kritisieren. Das System

zu kritisieren, wird vom System als der größte Fehler gesehen und abgestraft.

Das Hilfesystem erwarte Abhängigkeit und sich klein machen.

Erika hat das Unrecht gesehen und hat sich immer stärker von dem System verabschiedet.

Die Folge war, dass sie keine Geldleistung erhielt und alleine ohne Hilfesystem dastand.

Das Machtgefälle ist so schräg, dass die wehrlosen, hilflosen und lobbyfreien Menschen keine Chance haben, als dieses System zu bedienen.

Die Anzahl an Menschen, die sich dem System entziehen, wächst und ist so hoch, dass die Anzahl nicht mehr erfasst werden kann.

Erika berichtet, dass sie, als sie das System verließ, den Himmel vor sich sah. Der Himmel sind die Bürger\*innen. Sie bat um Bananen, Kaffee oder Essensreste zum Überleben. Die Solidarität der Bürger\*innen ist die Zukunft. „Wir müssen zusammen halten.“

Erika ist mit ihrer Erfahrung zurück ins Hilfesystem und hat dort davon berichtet, aber dort wollte niemand etwas davon hören.

Seit 2018 geht Erika in politische Ausschüsse und stellt Fragen an die Verwaltung oder prangert Steuerverschwendung an.

Sie fragt die Verwaltung, wie sie überleben soll, wenn sie auf Bänken sitzen, aber nicht liegen darf. Auf Freiflächen darf sie auch nicht liegen. Auch die Gewalt an Frauen in Obdachlosenheimen durch Männer prangert sie dort an.

Im Ausschuss für Gleichstellung hatte Erika gefragt, ob dieser auch für Gewalt gegen obdachlose Frauen zuständig ist. Die Antwort war kein klares Ja, sondern ein „Wir haben heute keine Zeit dafür, da müssen wir nachdenken“. Erika hat vier Wochen später nochmal im Ausschuss nachgefragt, was beim Nachdenken rausgekommen ist. Die Antwort war, dass der Ausschuss für die Gleichberechtigung von Mann und Frau zuständig ist.

Die Verwaltung reagierte auf kritische Nachfragen von Erika mit Mobbing.

Die Stadt Hannover gibt sich am Orange Day und am Tag der Wohnungslosen mit Aktionen als weltoffen und tolerant und will ein Zeichen gegen die systematische Diskriminierung und die Gewalt gegen Frauen setzen. Die Stadtverwaltung wird als Zeichen der Solidarität am Orange Day orange beleuchtet.

Erika wurde 2021 von einer Bekannten zum Tag der Wohnungslosen angemeldet. Als sie dort ankam, wurde sie von Mitarbeitern der Stadt weggeschickt und musste gehen. Ihre Bekannte durfte bleiben. Als sie später in der Stadtverwaltung war, wurde ihr gesagt, dass die Mitarbeiter nichts falsch gemacht haben.

Gegen den Widerspruch wird zu wenig gemacht.

Ihr Wunsch, die Stadtverwaltung soll aufhören, orange zu leuchten, solange diese nicht orange lebt.

Erika bittet auch, wenn man an Obdachlose spenden möchte, dann lieber direkt an die Menschen, nicht an die Hilfseinrichtungen, wo Frauen, die der Gewalt entkommen wollen, nicht hingehen. Geht Beziehungen zu 1-2 Menschen ein, gebt ihnen direkt Lebensmittel oder Getränke.

**Die vollständige Rede findet ihr als Aufzeichnung auf der Website von Radio Flora:**



# Was treibt Noah Krieger eigentlich?

KURZMELDUNG AUS HANNOVER

Nachdem der AfD-Fascho-Influencer Noah Krieger aus der angemieteten DMS Villa geflogen ist und diese auch irgendwie gebrannt hat, fragt sich das vielleicht die eine oder andere Person. (SzeneRotz berichtete, zuletzt in Ausgabe 11) Seinem Insta-Auftritt zufolge ist er erstmal zurück nach Tschetschenien, um dort – in der Russland-Solidarität geeint – mit der tschetschenischen Diktatur zu kuscheln. Als Gastgeschenk gab's was Feines aus Deutschland – nen Wehrmachtsdolch samt Hakenkreuz. Seine sonstige Freizeit verbrachte er unter anderem mit einem Kalaschnikow-Schießtraining ...

Das Treiben von Noah Krieger, der eigentlich Murad Dadeav heißt, scheint selbst den Faschos der AfD Niedersachsen zu wild zu werden. Derzeit läuft wohl ein Parteiausschlussverfahren gegen ihn.



# Und weiter geht die Polizeigewalt...

KURZMELDUNG AUS HANNOVER

Am 10.04. schossen die Cops in Stadtteil Hemmingen auf einen Menschen, der „randaliert“ haben soll und sich in einer akuten psychischen Krise befand, mit Tasern und Pistolen und verletzten ihn somit schwer. Erst Anfang Februar starb eine Person nach Gewalt und Freiheitsberaubung durch die Cops. Vergangenes Jahr wurden mindestens 17 Menschen durch die Polizei getötet.



# Kriegstreiberei ist zum Kotzen

KURZMELDUNG AUS HANNOVER

Die Hannover Messe bot Boris Piss-torius (Kriegsminister), Armin Pappenheimer (Rheinmetall-Chef) und Fritze Merz (Menschenfeind) eine Bühne. Das blieb jedoch nicht unkommentiert. "Nie wieder Krieg!" und "Nie wieder Wehrpflicht!"

Sprech-Chöre ließen dies nicht unbeantwortet. Der widerliche Gestank von Buttersäure, die offenbar irgendwem zufällig in Halle 25 auslief, sorgte auch bei den Kriegstreibern & Kriegsbegeisterten für den angemessenen Kotzreiz ...



# Krieg beginnt hier

KURZMELDUNG AUS HANNOVER

Ebenfalls auf der Hannover Messe vertreten – genauer gesagt in der „Defense Production Area“ – war Viscom. Dieses weltweit agierende Unternehmen aus Hannover präsentierte sich stolz als Zulieferer für die Kriegsindustrie, um von den deutschen Kriegsvorbereitungen mitzuprofitieren.

In der Nacht vom 22. auf den 23.04. wurden Viscom in Hannover die Scheiben eingeschmissen und „DER KRIEG BEGINNT HIER“ als Denkanregung auf der Fassade hinterlassen...

# Erste-Mai-Bingo

WIE WAR EUER KAMPFTAG DER ARBEITER\*INNENKLASSE?

R  
O  
T  
Z

mehr als 2 AgitProp-Zeitungen angedreht bekommen	Cops trainieren mit der Demo Stop & Go	Schaulaufen roter Gruppen	Pferd wirft Cop ab
mehr Klassenfahrt als Arbeitskampf	mehr als zwei 1. Mai Demos in der Stadt	Cops halten Rede auf DGB Demo	Reihen fallen schon beim Loslaufen auseinander
SPD propagiert Aufrüstung	Demo läuft freiwillig in den Kessel	Background der Demo unbekannt	Mehr Nationalflaggen als Emanzipatorische
inhaltliche Diskussion über Demosprüche	Ich bin hier nur aus Pflichtbewusstsein	Banner bleiben unten, weil "Blockleitung" pennt	Pyro bis zur Revo

## Termine

VERANSTALTUNGEN IN HANNOVER BEI RAUSZEIT

Wir empfehlen euch rAuszeit, den Online-Terminkalender für linke & alternative (Sub)Kultur und Politik in Hannover. Hier findet ihr laufend aktuelle Infos zu Veranstaltungen, Details und Anmeldungsmöglichkeiten:



RAUSZEIT-TERMINE.ORG

**SzeneRotz** Kostenloses, antiautoritäres Mitmach-Magazin für Hannover und darüber hinaus.

Bilder, Texte, Memes – Szenerotz ist, was ihr uns schickt. Das Magazin erscheint stets zu Monatsbeginn. Barrierearme Version, Einsendemöglichkeiten, GPG-Key und weitere Infos gibt es auf unserer Website <https://szenerotz.noblogs.org/>



Mail: [SzeneRotz@systemli.org](mailto:SzeneRotz@systemli.org)